



Lafcadio Hearn, **Die Inseln über dem Winde. Eine Sommerreise.** Aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Alexander Pechmann. Jung und Jung, Salzburg/Wien 2018. 138 Seiten, 20 Euro



Kaouther Adimi, **Was uns kostbar ist.** Roman. Übersetzt von Hilde Fieguth. Lenos Verlag, Basel 2018. 224 Seiten, 22 Euro

Notizen von großer Poesie

Zu den Westindischen Inseln

Von Ulrich Rüdenauer

Was für ein Leben: Patrick Lafcadio Tessima Carlos Hearn wurde am 27. Juni 1850 auf der Ionischen Insel Lefkada geboren. Die Mutter Griechin, der Vater Ire. Die Ehe scheiterte, der Sohn wuchs bei einer Großtante in England auf, kam auf ein Internat nach Frankreich. Zurück in England, erblindete er nach einem Unfall auf einem Auge, wurde nach Amerika geschickt, wo er sich – inzwischen 18 – mit allerlei Jobs durchschlagen musste. Er machte die Bekanntschaft des weltoffenen Druckers Henry Watkin, der ihm einen Weg wies: Hearn wurde zunächst Korrekturleser und Setzer, schrieb dann Artikel und wurde mit seinen Reportagen rasch bekannt. Nach einigen Turbulenzen landete er in New Orleans, wo er für eine Tageszeitung arbeitete, beschäftigte sich mit kreolischer Kultur, verfasste Bücher. Es zog ihn weiter nach New York, dann nach Martinique und schließlich nach Japan, das ihn faszinierte, über das er etliche Bücher verfasste und wo er 1904 starb – er galt als derjenige, der dem Westen Japan erklärte.

In den letzten Jahren wird das Werk Hearn auch im deutschsprachigen Raum wiederentdeckt. Nun ist eine seiner langen Reportagen aus dem Jahr 1888 erschienen: *Die Inseln über dem Winde*. Auf seiner Fahrt zu den Westindischen Inseln hat der Autor eine Farbpalette im Gepäck, die vom dunkelsten Blauton zum feurigsten Smaragdgrün reicht, vom schimmernden Violett bis zum satten bräunlichen Gelb. Dieses Farbspektrum ist tatsächlich vonnöten: Was er auf dieser Reise sieht, überwältigt den Betrachter – und der Künstler muss all sein Können aufbieten, um die Eindrücke aufs Papier zu bringen.

Hearn findet unglaubliche Schönheit und trostlosen Verfall, Farbenfeuerwerke der Natur und die Grausamkeit der Wildnis. Dieser sommerliche Trip per Dampfschiff stellt eine Überforderung der Sinne und des Verstands dar, und zugleich sind die Notizen, die Hearn zurückbringt, von großer Poesie, teils erhellend, teils auch voyeuristisch und sogar von latentem Rassismus durchzogen – was bei diesem gebildeten Humanisten verwundert. Und doch ist *Die Inseln über dem Winde* eine lohnende Lektüre, vor allem aufgrund von Hearn's Sprachkraft: Kaum jemand vor oder nach ihm hat je so lebendig, schwelgerisch und malerisch über die Tropen geschrieben. ■■■

Die wahren Schätze

Hohelied auf die Literatur

Von Irene Ferchl

»Les Vraies Richesses«, auf Deutsch »Die wahren Schätze«, lautet der etwas großspurige Name der Buchhandlung, die 1936 im damals noch französischen Algier eröffnet. In Wirklichkeit ist es eine Leihbuchhandlung in einem winzigen, vier auf sieben Meter großen Ladenlokal, gelegen in der Rue Hamani, zumindest direkt neben der Universität. Der gerade 21-jährige Edmond Charlot weiß nicht genau, worauf er sich mit diesem Unternehmen einlässt, schon gar nicht, als er kurz darauf noch einen Verlag gründet. Sein Name, e. c., so wird kolportiert, heiße Edition Camus, denn dessen mit drei anderen Autoren verfasstes, kurz vor der Uraufführung verbotenes Theaterstück *Révolte dans les Asturies* erscheint als erstes Buch. Die nächste Publikation ist eine Erzählung von Jean Giono, die in 350 Exemplaren als Eröffnungsgeschenk für die Kunden gedruckt wird. Und tatsächlich: Es strömen Interessierte zum Leihen und Kaufen und bleiben als Freunde.

Die 1986 in Algier geborene, heute in Paris lebende Schriftstellerin Kaouther Adimi hat für ihren dritten Roman eine ungewöhnliche, gleichwohl überzeugende Form gewählt: Aus authentischen Aufzeichnungen von Edmond Charlot hat sie ein fiktives Tagebuch formuliert, aus dem die naive Begeisterung der Gründungsphase strahlt, aber auch die ständigen finanziellen Sorgen, die Konkurrenz der größeren, seine Autoren abwerbenden Verlage und die immer wiederkehrenden politischen Anfeindungen bis hin zur Inhaftierung Charlots unter dem Vichy-Regime. Schließlich der Algerienkrieg, in dem der Buchhändler-Verleger alles verliert, sein kostbares Archiv mit unersetzlichen Büchern, Handschriften, Dokumenten. Denn »Les Vraies Richesses« war schnell zu einem Ort geworden, in dem Albert Camus und Henri Bosco, Jules Roy und Antoine de Saint-Exupéry verkehrten und publiziert wurden.

Zwischen diese von innen heraus geschilderten Passagen setzt Kaouther Adimi eine heute spielende Erzählung, die die LeserInnen buchstäblich mitnimmt in die Rue Hamani ^{2bis}, ihnen diesen überzeugten Förderer der Schriftsteller und der Literatur nahebringt – samt seinem auf dem Schaufenster angebrachten Merksatz: »Ein Mensch, der liest, ist doppelt wert.« ■■■